

bei geringen Uebeln 6 bis 8 Tage hinreichend; bei alten eingewurzelten muß sie länger sein. Solche Cur darf aber nicht zu lange fortgesetzt werden, weil der Körper zu viele Säfte verliert. Man hat beobachtet, daß es schwammichten und saftreichen Personen am besten bekommt. Eine zarte Constitution und zu große Reizbarkeit und Empfindlichkeit sind allemal wichtige Gegenanzeigen. Auch Reconvalescenten, Haemorrhoidarii, Hysterische, und an inneren Geschwüren Leidende vertragen es nicht lange.

II. Sauerbrunnen, Säuerlinge; *Aquae acidulae f. aërae.*

Die Sauerbrunnen haben einen mehr oder minder sauren und salzigen Geschmack. Sie wirken weniger abführend, als die Bitterwässer, aber mehr auf den Urin, und werden als verdünnende und auflösende Mittel angesehen. Sie brausen mit allen Säuren auf, und stärker, als andere Mineralwässer. Man theilt sie 1) in alkalisch-erdigte Sauerbrunnen, welche aus Kohlensäure, sogenannten abforbirenden Erden und Mittelsalzen, und aus Neutralsalzen, besonders Kochsalz, Selenit und Bittersalz, bestehen; 2) in alkalisch-salinische Sauerbrunnen. Diese enthalten kohlenfaures Natron, vollkommene Neutralsalze und kohlenfaure Erden, aber keine sogenannte erdige Mittelsalze. Die Anwendung dieser Wässer erfordert bei Anlage

zu Entzündungen und zu Blutstüffen, auch in fieberhaften Zufällen, grofse Behutfamkeit.

A. Kalifch - falinifche Sauerbrunnen.

2. SELTERS-WASSER, *Aqua Selterana*. Im *Naffaufchen*. Enthält in I Pfunde 19 - 20 Gran Kochfalz. Außerdem kohlenfaure Magnesia, Winerallaugenfalz und Kalk, und II bis 12 Kubikzoll kohlenfaures Gas.

Göttling's Almanach v. J. 1788.

Reufs's Unterf. und Nachrichten von des berühmten Selterwassers Bestandtheilen u. Wirkung; Leipz. 1781.

Das Selterswasser ist einer der vorzüglichsten kalifch - falinifchen Sauerbrunnen. Sein Geschmack ist angenehm fauerlich und etwas falzig. Es ist klar, perlt stark, und brauset mit Wein oder Citronensaft stark auf. Unter allen mineralifchen Wassern wird es am leichtesten unfehmackhaft und faul. Läßt man es an der freien Luft stehen, so verliert es seinen geiftigen Geruch und Geschmack, und bekommt einen widerlich laugenhaften, als wenn man zerftoffenes Sal Tartari zugefetzt hätte. Dagegen bleibt es, wohl verwahrt, im Kühlen lange frisch. Wird es in der Wärme aufbewahrt, so verspürt man bald eine merkliche Abnahme seines Geschmacks und seiner Kraft.

Es ist ein gelinde wirkendes, mildes Wasser. Man trinkt es im Sommer bei Tische zum Weia;

auch als Frühlingscur mit Milch. Es verbessert die Säure, löset den Schleim auf, und führt ihn langsam aus; es diluirt und wirkt auf den Harn.

In medicinischer Absicht gebrauchen es Manche: 1) in auszehrenden Krankheiten, in der Lungenfucht, bei Blutflüssen, dem Blutspeien, Haemorrhoidalbeschwerden. Allein die kohlenfaure Luft befördert die Blutflüsse.

2) Wider Verstopfungen der Leber, der Gekrösdrüsen, Verschleimungen.

3) Gegen Rheumatismen und langwierige Katarrhen, Sodbrennen, Gicht.

4) Gegen Steinbeschwerden.

5) Gegen Verhaltungen der monatlichen Reinigung, verstopfte und schleimichte Haemorrhoiden u. a.

Es macht die Milch nicht gerinnen. Man läßt es allein oder mit Milch, oder mit etwas Wein und Zucker nehmen, oder auch in Verbindung mit Kräuterläften, bittern Extracten, Stahlmitteln, Chinarinde, Molken u. a.

3. DAS BILINER WASSER, *Aqua Bilina*. In Böhmen, im Leutmeritzer Kreise.

Fr. Ambr. Reufs's Naturgeschichte des Biliner Sauerbrunnens, in den Annalen v. J. 1788.

Es sind der Quellen viere. Unter allen Mineralwässern enthält dieses die meiste Kohlenäure.

In 1 Pfunde Wasser von der Hauptquelle der sog. großen mittlern Quelle, sind 49 Cubikzoll kohlenfaures Gas, 30 $\frac{1}{2}$ Gran kohlenfaures Natron, Glauberfalz, kohlenfaurer Kalk, kohlenfaure Magnesia und etwas Kochfalz enthalten.

In seinen Wirkungen ist er dem Selterswasser ähnlich.

4. DAS EMSER WASSER.

Cartheuser's Abhandlung vom Emser Wasser; 1781.

Thilenius's med. - chir. Bemerkungen; Erst 1789.

Hufeland, in f. J. d. pr. Hkde, 27, 2.

Die Emser-Bädergehören unter die ältesten in Deutschland. Man rechnet neun Trink- u. sechs Badequellen, und von diesen sind einige natürlich warm, andre kalt. Auch ist ein Tropf- und Dampfbad eingerichtet.

Der Geschmack von allen diesen Wässern ist fade; doch nicht unangenehm. Die kohlenfauren Salze sind der Hauptbestandtheil, und dabei enthalten sie noch eine große Menge fixer Luft.

Der Nutzen dieser Wässer ist vorzüglich groß; 1) wider Gicht, Rheumatismen, Steifigkeit der Glieder, Lähmungen;

2) gegen Hautauschläge;

3) gegen Verschleimung der Harnwege, Gries;

4) Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes, Haemorrhoidalbeschwerden, Magen zufälle von Schleim und Säure, schleimichten Husten, Schleimfucht.

Seit einiger Zeit sind diese Wasser sehr im Gebrauch.

5. DIE TÖPLIZER BAEDER. *Im Leutmerizer Kreise des Königreichs Böhmen, 10 Meilen von Prag. Bestandtheile: kohlenfaures Natron, Glaubersalz, Kochsalz, kohlenfaure Magnesia und 2 Kubikzoll kohlenfaure Luft in 1 Pfunde.*

Physikalisch-chemische Untersuchungen der warmen Mineralquellen zu und bei Töpliz; von W. C. Ambrozi; Leipzig 1797. mit drei Prospecten.

Reise nach den Badeörtern Karlsbad, Eger und Töpliz im Jahr 1797.; Lpzg m. Kpfn.

Hufeland, in f. Journ. d. prakt. Hkde, 28, 1.

Das Wasser ist klar, und hat einen eigenen Salzgeschmack und feinen Schwefelgeruch.

Die Bäder sind alle warm; doch einige kühler, nach verschiedenen Graden. Man hat auch ein Tropfbad eingerichtet.

Die Hauptanwendung geschieht: 1) gegen rheumatische und arthritische Krankheiten, Lähmungen, Steifigkeit der Gelenke;

2) gegen Hautauschläge, zurückgetriebene Ausschläge;

3) gegen alte Geschwüre, verstopfte monatliche Reinigung, Haemorrhoidalbeschwerden;

4) gegen kränkliche Reizbarkeit und Nervenübel,

B. Alkalisch - erdichte Sauerbrunnen.

6. DER PYRMONTNER SALZBRUNNEN, *Aqua salina Pyrmontana*. Zu Pyrmont im Waldeckischen. Enthält in 1 Pfunde: Kochsalz 63 Gr., kochsalzsaure Magnesia 8 Gr., Wundersalz 7 Gr., Selenit, kochsalzsauren Kalk, Magnesia, Alaunerde, und 40 Kubikzoll kohlensaures Gas.

Trampe's Beschreibung der neuentdeckten salzhaltigen Mineralquelle zu Pyrmont; 1794.

Jo. Fr. Westrumb, v. d. muriatiseh - salinischen Mineralquelle zu Pyrmont; Hannov. 1797.

Hufeland, in f. J. d. pr. Hkde, 27. 2.

Die Quelle ward im Jahr 1794 von Trampel entdeckt. Der Brunnen ist dem Seewasser ähnlich, nur enthält er weniger Extractivstoff. Die nächste Verwandtschaft hat er mit dem Kissingen, Lauchstädter, Schwalheimer. Wenn das Wasser zwölf Stunden an freier Luft steht, so erzeugt sich auf der Oberfläche eine Kalkrinde,

Es ist als ein gelinde reizendes, eröffnendes und verdünnendes Wasser gegen Verschleimungen, scrophulose Zufälle u. dgl. besonders wirksam.

7. PFEFFERBAD, *A. piperina*. Zu Pfeffers in der Grafschaft Sargans. Enthält sehr wenig salzige Bestandtheile und eine unbestimmte Menge kohlenf. Gas; war aber doch oft sehr wirksam.

Morell's chem. Untersuchung der Gesundbrunnen und Bäder der Schweiz; Bern, 1788.

8. DAS WASSER ZU MEMELSEN, im Fuldaischen. Weikard, *Observationes medicae*; Francof. 1775.

9. DER CHARLOTTENBRUNNEN. In Schlesien, in der Herrschaft Tannhausen.

v. Zedlitz vom Charlottenbrunnen, nebst e. Schreiben üb. dessen med. Werth, von Selle; Berlin 1790.

10. DAS MAURIZER SAUERWASSER. In Bündten. Enthält in 1 Pfunde $3\frac{1}{2}$ Gr. Glaubersalz, kohlenfauren Kalk, etwas Kochsalz, und 43 Kubikzoll kohlenfaures Gas.

Morell's chem. Untersuchung, S. 356.

II. DAS SCHLANGENBAD. In der Nachbarschaft von Mainz. †

Thilenius's medicinisch chirurgische Bemerkungen, Arnemann's *Mat. med.*, v. Kraus,

Das Bad hat seinen Namen von den vielen, nicht giftigen, Schlangen, die sich in dortiger Gegend aufhalten. Das Wasser hat eine bläuliche Farbe, ist milchwarm, und wie fettes Seifenwasser anzufühlen. Die Fettigkeit schwimmt oben auf dem Wasser, wie ein scheinbarer Schmutz, und klebt an die Haut. Der Geschmack ist gelinde salzlicht. Alle Quellen sind warm. — Sein Hauptbestandtheil ist ein feiner fetter Thon. wegen dieser Theile und der gelinden Wärme ist es vorzüglich erweichend, schmeidigend, reinigend.

Aeuserlich gebraucht, vermindert es die zu grosse Reizbarkeit; hebt Krämpfe, Steifigkeit der Glieder, Contracturen, und ist gegen fresende Geschwüre und Hautauschläge sehr wirksam.

Innerlich ist es krampfstillend, erschlaffend, und wird daher gegen Krämpfe des Unterleibes, gegen die trockne krampfhafte Engbrütigkeit, wider Steinzufälle, besonders den Gries und Sand in den Nieren, angewendet. Auch für alte steif gewordene Personen, mit hagerm Körper und pergamentartiger Haut, ist das Bad ein — Verjüngungsmittel.

Der Badeschlamm ist zum Trocknen und Heilen alter Geschwüre sehr zuträglich.

12. Die HIRSCHBERGER BÄDER. *An der Böh-
mischen Gränze, bei Hirschberg.*

Die häufigste Anwendung geschieht zum Ba-
den, wider paralytische Zufälle und Contra-
cturen. Sie erregen bei den meisten einen Frie-
selausschlag. — Man gebraucht auch den Bade-
schlamm.

III. *Stahlwässer, Aquae martiales s.
ferratae; eisenhaltige, martialische
Wässer.*

Man theilt die Stahlwässer: 1) in martialisch
salinische; diese enthalten viele Neutralsalze,
vorzüglich Kochsalz, Glaubersalz, kohlenfaure Er-
den, aber kein kohlenfaures Natron; 2) martia-
lisch alkalisch salinische; sie enthalten noch
mehr Neutralsalze, aber weniger sog. Erden.
Ihr Hauptbestandtheil ist das kohlenfaure Natron;
3) martialisch alkalisch erdichte, deren
vornehmste Bestandtheile sind kohlenfaures Natron
und kohlenfaure Erden. Sie enthalten keine oder
nur sehr wenig Neutralsalze. Einige haben kein
kohlenfaures Natron, dagegen aber sog. erdige
Mittelsalze, oder desto mehr kohlenfaure Erden;
4) martialisch muriatisch salinische, de-
ren Hauptbestandtheile das Kochsalz, erdige Mit-
telsalze, kohlenfaure Erden. Dagegen fehlt das
kohlenfaure Natron; 5) martialisch salinisch
sulphurische; 6) martialisch muriatisch